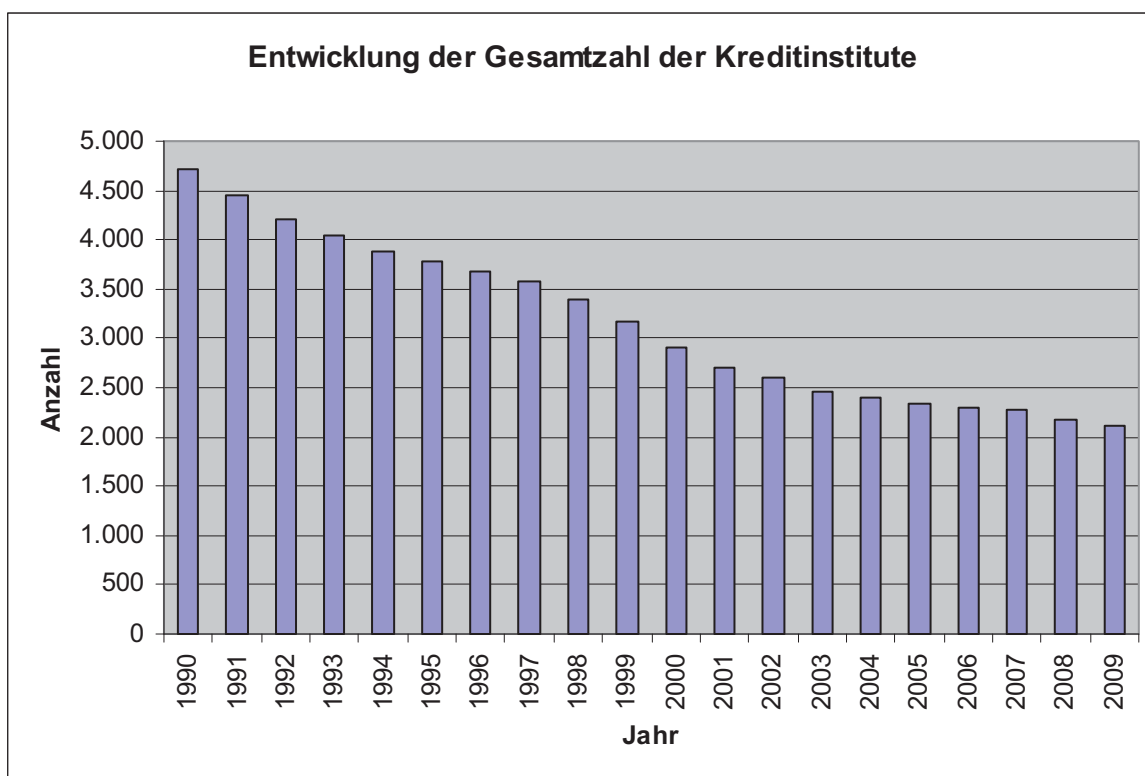


Entwicklung des Bankstellennetzes im Jahr 2009

Entwicklung des Bankstellennetzes im Jahr 2009

I Bestand an Kreditinstituten (siehe Anlage 1)

Die **Gesamtzahl der Kreditinstitute**¹ in Deutschland (einschließlich der rechtlich unselbständigen Bausparkassen) verringerte sich im Laufe des Jahres 2009 um 48 Institute bzw. um 2,2 % auf 2.121 Kreditinstitute. Damit hat sich der seit Jahren anhaltende Konsolidierungsprozess gegenüber den Vorjahren wieder leicht beschleunigt. In den Jahren 2007 und 2008 belief sich der prozentuale Rückgang der Kreditinstitute in Deutschland auf 1,0 % beziehungsweise 1,3 %.



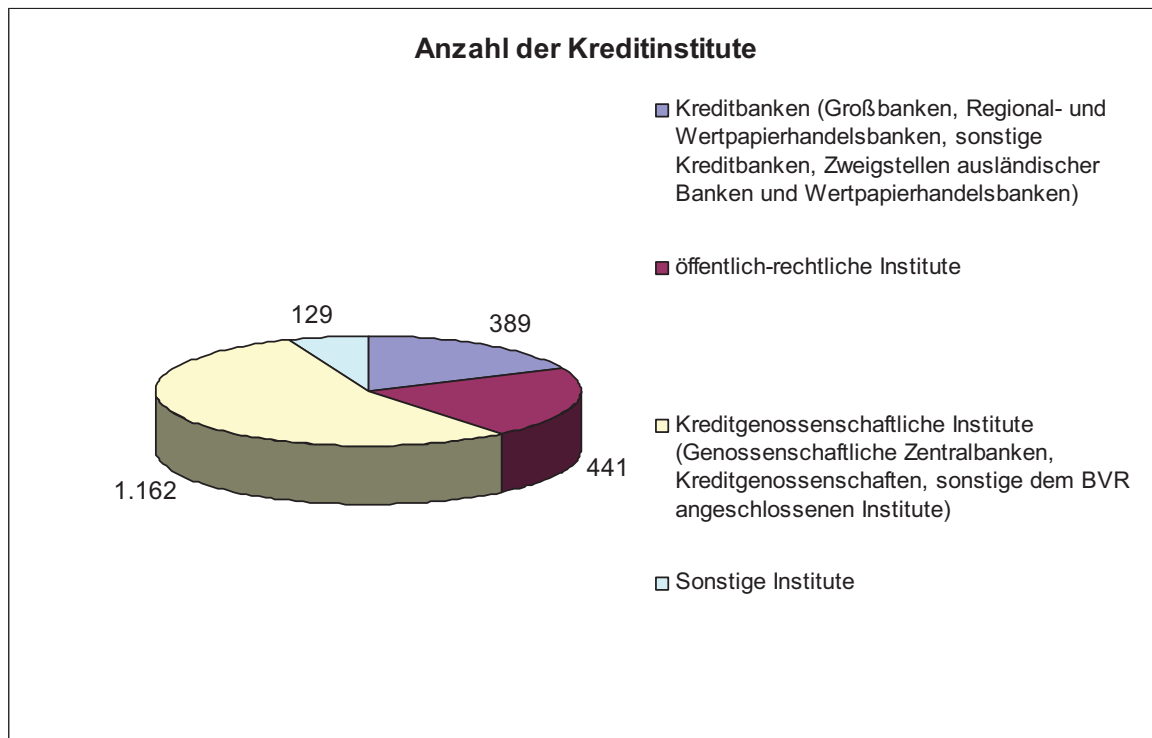
Sektorale Verteilung

Bezogen auf die einzelnen Bankengruppen ergibt sich, dass der größte Rückgang mit 39 Instituten auf den genossenschaftlichen Sektor entfällt. Durch Fusionen reduzierte sich die Anzahl der genossenschaftlichen Institute im Laufe des Jahres um 3,4 % auf nunmehr 1.162 Institute. Damit fiel der Rückgang geringfügig stärker aus als im vergangenen Jahr (34 Institute bzw. 2,75 %).

¹ Die Bankstellenstatistik bzw. der Bankstellenbericht umfasst Kreditinstitute, die mindestens eines der in § 1 Abs. 1 Satz 2 KWG aufgeführten Bankgeschäfte aktiv betreiben. Im Gegensatz dazu umfassen Monetäre Finanzinstitute (MFIs) solche Institute, die dem Geldschöpfungssektor des Euro-Währungsgebietes angehören. Hierzu zählen Zentralbanken, ansässige Kreditinstitute im Sinne des Gemeinschaftsrechts und alle anderen im Euroraum ansässigen Finanzinstitute, deren wirtschaftliche Tätigkeit darin besteht, Einlagen bzw. Einlagensubstitute im engeren Sinn von anderen Wirtschaftssubjekten als MFIs entgegenzunehmen und auf eigene Rechnung (zumindest im wirtschaftlichen Sinn) Kredite zu gewähren und/oder in Wertpapiere zu investieren.

Der Rückgang im öffentlich-rechtlichen Sektor fiel mit sieben Instituten im Jahr 2009 geringer aus als noch im Jahr 2008 (zehn Abgänge) und ist ebenfalls ausschließlich auf Fusionen zurückzuführen. Am Jahresende 2009 verblieben letztlich 441 Institute.

Die Anzahl der Kreditbanken (Großbanken, Regional-, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken, Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken) sank lediglich um ein Institut (0,3 %) auf 389 Kreditinstitute. Während eine Großbank und vier Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken durch Fusion bzw. Aufgabe der Geschäftstätigkeit aus dem Markt ausschieden, kamen vier Instituten bei den Regional-, Wertpapierhandelsbanken und sonstigen Kreditbanken hinzu.



Unterteilt nach Zu- und Abgängen stehen den bundesweit 32 Zugängen insgesamt 80 Abgänge gegenüber. Diese Entwicklung der Anzahl der Kreditinstitute verteilt sich wie folgt auf die einzelnen **Bankengruppen**:

Den größten Bruttozuwachs verzeichneten mit 15 Instituten zwar die Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken. Demgegenüber wurden jedoch 19 Abgänge gemeldet, wodurch sich die Gesamtzahl auf 167 Institute in dieser Gruppe im Laufe des Jahres 2009 verringerte. Der Zuwachs basiert vollständig auf Neugründungen, während die Abgänge ausnahmslos auf Einstellung des Geschäftsbetriebes beruhen.

Anders als im Vorjahr 2008 wies die Anzahl der Regional- und Wertpapierhandelsbanken und sonstigen Kreditbanken im Laufe des Jahres 2009 insgesamt eine positive Entwicklung auf. 13 Zugängen durch Neugründungen und Umgruppierungen stehen neun Abgänge gegenüber. Drei Abgänge resultierten aus Rückgabe der Erlaubnis und zwei aus Fusionen oder Übernahmen durch andere Institute. Zwei Abgänge sind auf Umgruppierungen zurückzuführen. Innerhalb dieser Bankengruppe kam es zu zwei Umgruppierungen von Wertpapierhandelsbank zu Regionalbank.

Durch den Nettozuwachs in dieser Bankengruppe von vier Instituten bzw. 1,9 % beläuft sich die Anzahl in dieser Bankengruppe auf 218 Institute und übersteigt somit den bislang niedrigsten Stand im Vorjahr (214 Institute). Neben dieser Bankengruppe konnten auch die Gruppen der Wohnungsunternehmen mit Spareinrichtung (47 Institute) und den sonstigen dem BVR angeschlossenen Kreditgenossenschaften (16 Institute) einen Nettozuwachs verzeichnen. Die Gruppe der Banken mit Sonderaufgaben blieb im Jahr 2009 mit 19 Instituten konstant.

In der Bruttobetrachtung verringerte sich die Anzahl der Abgänge nur leicht von 82 auf 80 Institute. Dabei entfiel erneut der größte Rückgang mit 40 Instituten auf die Kreditgenossenschaften, sodass deren Anzahl um 3,4 % von 1.184 auf 1.144 Institute sank. Die Rückgänge im genossenschaftlichen Sektor basierten ausschließlich auf Fusionen. Der Rückgang im öffentlich-rechtlichen Sektor mit insgesamt sieben Instituten bzw. 1,6 % auf 441 Institute, davon 431 Sparkassen und zehn Landesbanken, ist ebenfalls auf Zusammenschlüsse mit anderen Instituten dieses Sektors zurückzuführen. Einen Abgang durch eine Übernahme innerhalb der Bankengruppe wurde bei den Realkreditinstituten gemeldet, wodurch deren Bestand am Jahresende 2009 18 Institute umfasste. Ebenfalls jeweils ein Abgang entstand durch Fusion bei den Großbanken, die nunmehr vier Institute zählen, und durch Aufgabe der Geschäftstätigkeit bei den E-Geld-Instituten, somit war Ende 2009 kein E-Geld-Institut mehr in Deutschland aktiv. Darüber hinaus verzeichneten die Bausparkassen (insgesamt 24 Institute) ebenfalls einen Abgang durch Fusion. Keine Veränderungen ergaben sich bei den Wertpapiersammelbanken, den Bürgschaftsbanken sowie den sonstigen Banken.

Regionale Verteilung

Betrachtet man die Zugänge und die Abgänge hinsichtlich der **regionalen Verteilung**, ergibt sich folgendes Bild: Die meisten **Zugänge** verzeichnete Hessen mit 20 Instituten (54,1 % aller Neugründungen). Dabei ist zu beobachten, dass vorrangig Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken (14 neue Institute) Hessen und damit die unmittelbare Nähe des Finanzplatzes Frankfurt für eine Niederlassung wählten. Mit zwölf Zugängen (32,4 % aller Neugründungen) folgt Bayern. Dabei fallen acht Neugründungen auf die Regional-, Wertpapierhandelsbanken und sonstigen Kreditbanken und die restlichen vier Zugänge auf Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken. Die Zugänge in den übrigen Bundesländern stellen sich wie folgt dar: Nordrhein-Westfalen konnte zwei neue Institute verbuchen (eine Zweigstelle ausländischer Banken sowie eine Regionalbank). Jeweils ein Zugang wurde aus Rheinland-Pfalz, Sachsen und Sachsen-Anhalt gemeldet. In den restlichen Bundesländern waren keine Zugänge zu verzeichnen. In keinem Bundesland konnte aber ein Nettozuwachs beobachtet werden.

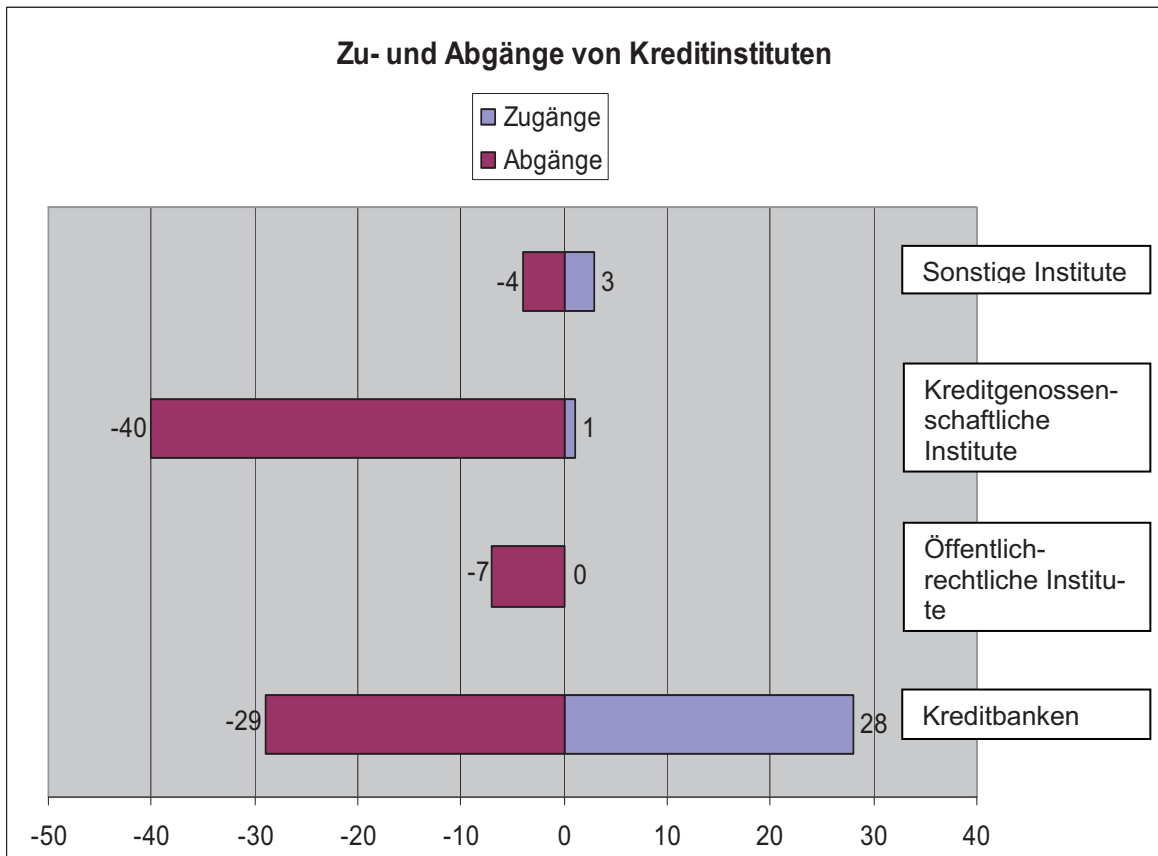
Die meisten **Abgänge** für das Jahr 2009 meldete mit 28 Instituten ebenfalls Hessen, darunter elf Zweigstellen ausländischer Banken bzw. Wertpapierhandelsbanken und acht Kreditgenossenschaften. Darüber hinaus verschmolzen zwei der ursprünglich drei hessischen Großbanken. Zusätzlich sind sechs Regional-, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken sowie jeweils ein Realkreditinstitut sowie eine Bank mit Sonderaufgaben nicht mehr in Hessen aktiv, sodass die Gesamtzahl der Institute in diesem Bundesland insgesamt um 2,4 % (acht Institute) auf nunmehr 325 Institute sank.

In Bayern, dem flächenmäßig größte Bundesland, befinden sich weiterhin die meisten Kreditinstitute (insgesamt 468 Institute), auch wenn hier 22 Abgänge im Jahr 2009 verzeichnet worden sind.

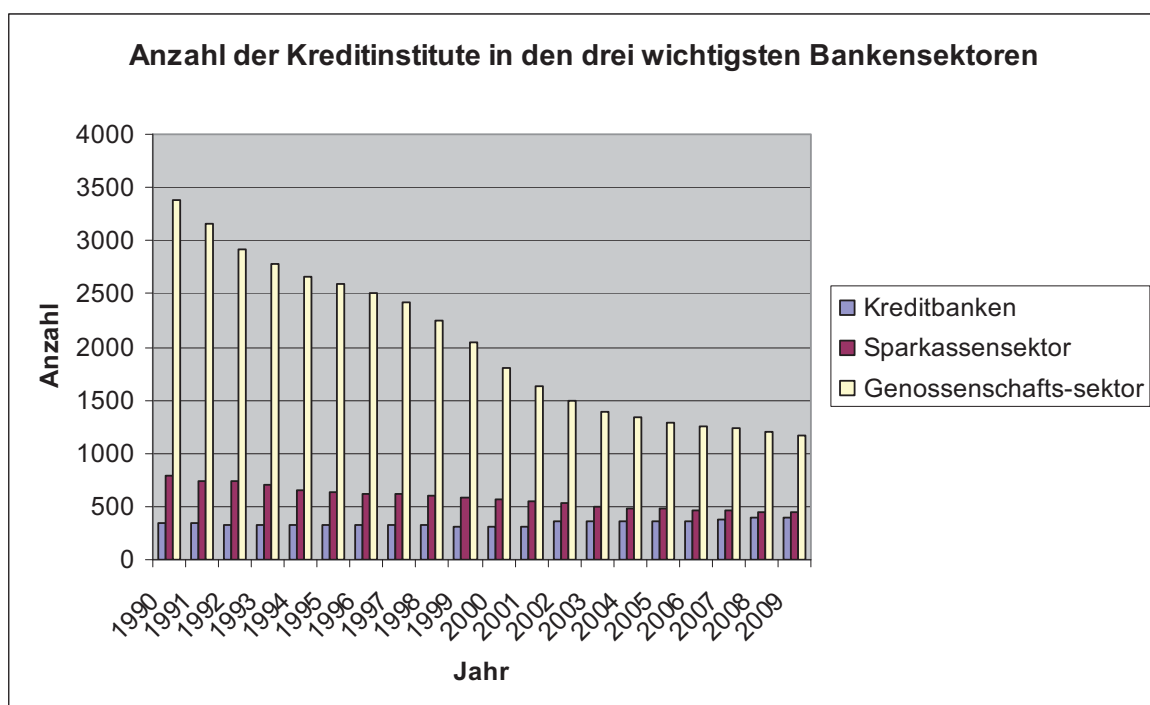
Ursache für diese Abgänge waren jeweils neun Fusionen bei Kreditgenossenschaften und neun Einstellungen der Geschäftstätigkeit von Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken. Darüber hinaus fusionierten zwei Sparkassen sowie jeweils eine Bausparkasse und eine Regionalbank mit Instituten der eigenen Bankengruppe. Als einwohnerreichstes Bundesland belegt Nordrhein-Westfalen hinsichtlich der Anzahl der Banken mit 358 Instituten weiterhin Platz zwei. Dies entspricht einer Nettoabnahme von zehn Instituten (zwei Zugänge und zwölf Abgänge). Der Rückgang ergibt sich aus sechs Fusionen bei den Kreditgenossenschaften sowie zwei Fusionen bei den Sparkassen. Weiterhin wurden drei Abgänge der Zweigstellen ausländischer Wertpapierhandelsbanken sowie der Abgang eines E-Geld-Instituts gemeldet. In Baden-Württemberg verringerte sich die Anzahl der Kreditinstitute um acht Kreditgenossenschaften, die jeweils mit einem anderen Institut derselben Bankengruppe fusionierten. Dazu kam noch eine Fusion im Sparkassensektor, sodass am Jahresende 332 Kreditinstitute, 2,6 % weniger als am 31.12.2008, in diesem Bundesland aktiv waren. Einen Rückgang von vier Instituten hatte Rheinland-Pfalz zu verzeichnen, welcher ausschließlich auf Fusionen bei den Kreditgenossenschaften zurückzuführen ist. Die Gesamtzahl der Kreditinstitute sank um 2,7 % von 110 auf 107 Institute. Auch in Niedersachsen verringerte sich die Anzahl der Kreditinstitute durch je eine Fusion im genossenschaftlichen bzw. im öffentlich-rechtlichen Sektor von 192 auf 190 Banken. Diese Entwicklung setzt sich auch in Sachsen (47 Institute) und Sachsen-Anhalt (33 Institute) fort, wo die Anzahl der Kreditinstitute aufgrund jeweils zweier Fusionen, zum einen bei den Regionalbanken und den Kreditgenossenschaften, zum anderen im Bereich der Sparkassen, fiel. Je einen Abgang aufgrund einer Fusion im genossenschaftlichen Bereich meldeten Mecklenburg-Vorpommern, das Saarland und Schleswig-Holstein. Keine Veränderungen traten hingegen in Berlin, Brandenburg, Bremen und Thüringen auf.

Rund die Hälfte (42 Fälle bzw. 52,5 %) der insgesamt 80 Abgänge beruhten auf Fusionen bzw. die Übernahme der Geschäfte bzw. des Unternehmens durch ein anderes Institut.

In die vorgenannte Zahlen sind auch die im letzten Jahr erfolgten Sitzverlegungen von fünf Instituten von einem Bundesland in ein anderes eingeflossen. So verzog eine Regionalbank von Hamburg nach Bayern. Ebenfalls nach Bayern zog es zwei Zweigstellen ausländischer Wertpapierhandelsbanken aus Hessen. Umgekehrt verlegten je eine Zweigstelle einer ausländischen Bank sowie einer ausländischen Wertpapierhandelsbank ihren Sitz von Bayern nach Hessen.



Das nachstehende Diagramm veranschaulicht die Entwicklung der drei bedeutendsten Bankensektoren in Deutschland seit 1990. Mit 1.162 Banken und einem Anteil von 54,8 % (Vorjahr 55,3 %) bleibt der genossenschaftliche Sektor weiterhin die größte Bankengruppe nach der Anzahl der Institute. Mit relativ großem Abstand folgen die öffentlich-rechtlichen Institute: 441 Institute und einem Anteil von 20,8 %. Die Kreditbanken mit ihren 389 Instituten beanspruchen einen Anteil von 18,3 % für sich. Insgesamt ist ein Rückgang von 2,2 % zu verzeichnen. Die Konsolidierung im Bankensektor stabilisiert sich dementsprechend auf einem relativ niedrigen Niveau (Verringerung 2006 auf 2007: 1 %; 2007 auf 2008: 1,3 %).



Markttrends

Eine aktuelle Umfrage² unter 100 Entscheidungsträgern aus allen Bankengruppen zu Markttrends und Investitionszielen ergab, dass deutsche Banken wieder optimistischer in die Zukunft schauen als vor einem Jahr. Nichtsdestotrotz bleibt der Wettbewerb, insbesondere durch neue Internetanbieter, eine große Herausforderung. Im Fokus steht für die Zukunft unter anderem eine Verbesserung von Beratung und der Serviceleistungen. Diese Maßnahmen sollen insbesondere durch höhere Investitionen in das Kundenbeziehungsmanagement begleitet werden. Viele Banken beobachten einen Vertrauensverlust ihrer Kunden. Mehr als die Hälfte der an der Umfrage teilnehmenden Institute rechnet nicht damit, dass das Vertrauen schnell wieder wachsen wird. Auf der anderen Seite sehen viele der Befragten eine Wiederbelebung des Hausbankmodells voraus.

Stärker als Fusionen oder Übernahmen werden strategische Kooperationen mit anderen Kreditinstituten zukünftig in den Fokus der Banken rücken. Fast jede zweite Bank sieht darin bessere Erfolgsaussichten als durch Fusionen. Diese Strategie wollen zwischen 2010 und 2012 nur rund ein Viertel der befragten Institute verfolgen, ein Jahr zuvor waren es noch rund ein Drittel. Eine untergeordnete Rolle werden auch Käufe bzw. Verkäufe von Unternehmen(santeilen) spielen. Lediglich 8 % bzw. 6 % der Befragten ziehen diese Operationen für die nächsten Jahre in Betracht. Rund 42 % aller an der Umfrage Beteiligten schließen alle dieser Aktivitäten aus.³

Entwicklung der Monetären Finanzinstitute im europäischen Vergleich⁴

Zum 01.01.2010 waren nach Angaben der Europäischen Zentralbank (EZB) 8.076 Monetäre Finanzinstitute (MFIs⁵) im Euro-Währungsgebiet ansässig. Dies entspricht einem Rückgang von 274 Instituten (3,3 %) im Vergleich zum Vorjahr. Zu dieser Abnahme der MFIs trägt Spanien mit 50 Instituten am stärksten bei. Für Spanien bedeutet dies einen Rückgang von 10,5 % seiner monetären Finanzinstitute.

In der Euro-Währungszone verteilen sich 41,1 % der MFIs auf zwei Ländern. Dies sind mit 25,0 % bzw. 16,1 % der gesamten MFIs Deutschland und Frankreich. In Deutschland hat sich die Anzahl der monetären Finanzinstitute um 43 Institute bzw. 2,1 % verringert auf nun 2018 Institute. Damit entspricht dieser Rückgang ziemlich exakt dem Rückgang der Kreditinstitute in Deutschland (- 2,2 % (s. o.)). Damit liegt der Rückgang erneut deutlich über den Werten der Vorjahre (2008: -1,7 %; 2007: -0,4 %). Wegen des stärkeren Rückgangs der MFIs in den anderen Ländern stieg jedoch der Anteil der deutschen MFIs im Euro-Währungsgebiet im Laufe des Jahres 2009 von 24,7 % auf 25 % wieder leicht an. Mit 1.298 MFIs rangiert Frankreich im Euro-Währungsgebiet weiterhin auf Platz zwei. Dies sind 56 französische MFIs weniger als noch im Vorjahr. An dritter Stelle folgt Italien mit 833 Instituten, dicht gefolgt von Österreich mit 821 MFIs.

Trotz kontinuierlicher Erweiterungen des Euro-Währungsgebietes hat sich die Anzahl der MFIs hier seit 1999 deutlich verringert. Die Anzahl der Institute reduzierte sich von ursprünglich 9.856

² Steria Mummert Consulting AG: Branchenkompass 2009 Kreditinstitute, Oktober 2009, S. 4

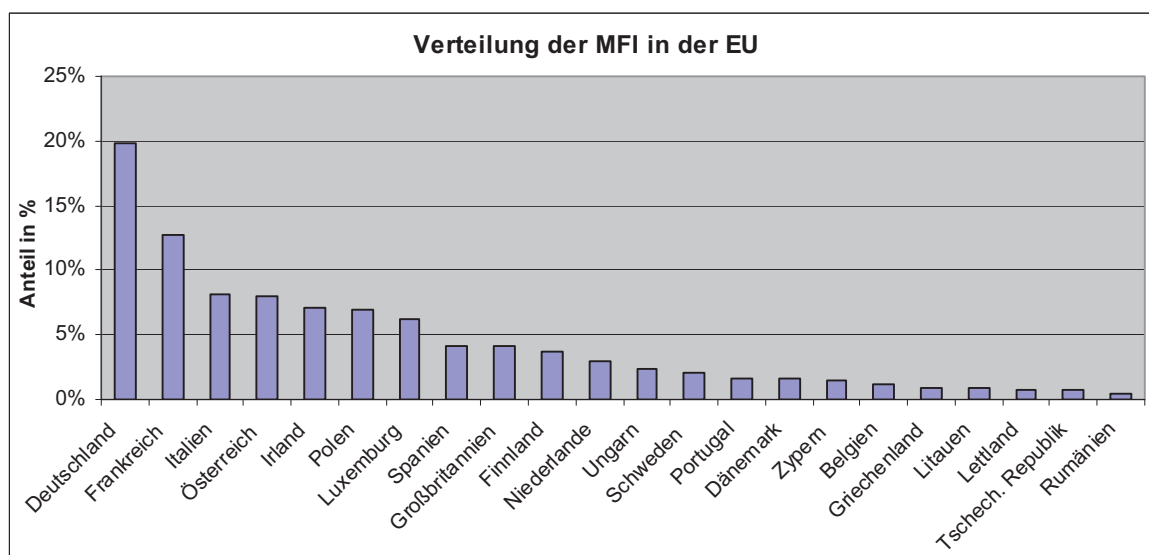
³ Steria Mummert Consulting AG: Branchenkompass 2009 Kreditinstitute, Oktober 2009, S. 11

⁴ Presseerklärung der EZB vom 20. Januar 2010 –MFI statistics 2010: number of financial institutions in the euro area and in the EU decreases

⁵ Als MFIs bezeichnet man alle Finanzinstitute, die den Geldschöpfungssektor des Euro-Währungsgebietes bilden. MFIs sind solche Institute, die Einlagen bzw. Einlagensubstitute im engeren Sinne vom Publikum entgegennehmen und Kredite auf eigene Rechnung gewähren und/oder in Wertpapiere investieren. Unter die Definition fallen im Gegensatz zur Kreditinstitutsdefinition nach dem KWG auch die Deutsche Bundesbank sowie Geldmarktfonds und in Abwicklung befindliche Institute.

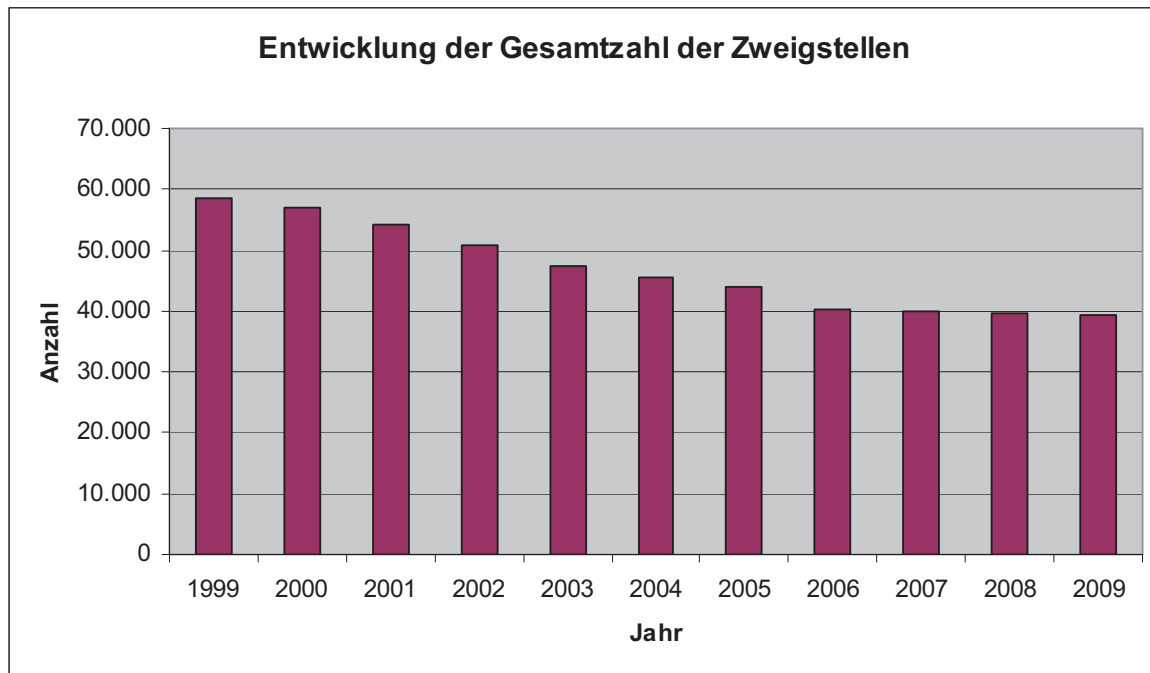
MFIs zum 01.01.1999 um 1.780 Institute bzw. 18,1 % auf die zum 01.01.2010 aktiven 8.076 MFIs. Dieser Konsolidierungsprozess lässt sich auch für Deutschland nachvollziehen. Gab es Anfang 1999 noch 3.280 MFIs, verringerte sich die Anzahl der gemeldeten Institute im Laufe der letzten 11 Jahre um 38,5 %, allerdings ist ein abflachender Trend der Abnahmequote zu beobachten. Eine straffere Konsolidierung der Finanzbranche hatten nur die Niederlande zu bewältigen. Dort hat sich der Bestand an MFIs seit 1999 mehr als halbiert (- 54,3%). Im Gegenzug konnte Irland seinen Bestand an MFIs in den letzten 11 Jahren von 96 auf 727 um 657,3 % ausbauen.

In der Europäischen Union waren zum 01. Januar 2010 10192 MFIs ansässig. Dies bedeutet einen Rückgang von 284 Instituten bzw. 2,7 % während des letzten Jahres. Im langfristigen Verlauf nahm die Anzahl der MFIs auch in der Europäischen Union ab. Durch ständige Erweiterungen beträgt die Nettoabnahme hier jedoch nur 6,6 %, was nur knapp einem Drittel des Rückgangs innerhalb des Euro-Währungsgebietes entspricht. Von 10.909 am 01.01.1999 gemeldeten MFIs waren 11 Jahre später nur noch 10.192 Institute aktiv. Im europäischen Vergleich liegt wiederum Deutschland mit 19,8 % der MFIs auf dem Spitzenplatz. Die regionale Verteilung der MFIs in der Europäischen Union ist im folgenden Schaubild im Detail ersichtlich.



II Zweigstellen von Kreditinstituten (siehe Anlage 2)

Die Gesamtzahl der Zweigstellen in Deutschland ging auch im Jahr 2009 erneut zurück. Wurden im Jahr 2008 noch 39.565 Zweigstellen gemeldet, so sank die Anzahl der Zweigstellen im Laufe des Jahres 2009 um 124 auf nunmehr 39.441 Zweigstellen. Dies entspricht einem Rückgang von 0,3 %. Insgesamt hat sich der Trend der Filialschließungen jedoch weiter verlangsamt. Im Jahr 2006 betrug der Rückgang noch 8,5 %, im Jahr 2007 1,2 % und 2008 nur noch 0,6 %. Betrachtet man die Entwicklung der Zweigstellen in der Gesamtschau seit dem Jahr 1999, erkennt man durchweg eine Ausdünnung des Zweigstellennetzes im deutschen Bankensektor.



Trends im Filialgeschäft

Die bereits beschriebene, anhaltende Entwicklung der Filialschließungen, motiviert durch erwartete Kostenreduktionen und sich verschärfenden Wettbewerb, ist in den letzten drei Jahren leicht rückläufig. Anders als in den Vorjahren war in einzelnen Teilsegmenten des Marktes sogar eine Ausweitung des Zweigstellennetzes zu verzeichnen.

Auch in diesem Jahr geht der harte Wettbewerb um neue Kundengelder nahezu unverändert weiter. Die Filiale als klassischer Vertriebskanal bleibt dabei weiterhin im Fokus. Im Jahr 2009 nutzten immerhin 86 % der Befragten diesen Vertriebsweg. Durch die Finanzmarktkrise konnte das Hausbankverfahren deutlich zulegen. Dieser Entwicklung wollen 41 % der deutschen Banken durch einen Ausbau des Filialbetriebs bis 2010 Rechnung tragen. Darunter fällt beispielsweise die Modernisierung der Geschäftsräume, um Kundenbarrieren zu beseitigen und den Aufenthalt angenehmer zu gestalten. Darüber hinaus wird das Wertschöpfungspotenzial der Filialen weitgehend als hoch eingeschätzt. Dies sollte jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass mittelfristig eine Ausdünnung des Filialnetzes zu erwarten ist, da jedes vierte Institut bis 2012 den Abbau bestehender Filialen plant.⁶

Neben diesem traditionellen Vertriebskanal der Filiale vor Ort wurde in der Vergangenheit vermehrt auf den Ausbau der elektronischen und mobilen Vertriebswege gesetzt. Unter elektronischen Vertriebswegen versteht man die weithin etablierten Möglichkeiten des Vertriebs über Internet und Telefon. Als mobilen Vertriebsweg kann man die Beratung des Kunden außerhalb der Filiale und/oder der Öffnungszeiten definieren. Erscheinungsformen von mobilem Vertrieb sind beispielsweise Kundenberater, die Hausbesuche machen, oder bankeigene, „rollende“ Filialen in Form eines LKW oder Kleinbusses. Immerhin 47 % der Befragten bot im vergangenen Jahr Bankgeschäfte durch Außendienstmitarbeiter bzw. den mobilen Vertrieb an.⁷

⁶ Steria Mummert Consulting AG: Branchenkompass 2009 Kreditinstitute, Oktober 2009, S. 19 ff

⁷ Steria Mummert Consulting AG: Branchenkompass 2009 Kreditinstitute, Oktober 2009, S. 19 ff

Der Erfolg des mobilen Vertriebs ist allerdings nicht per se gegeben. Auf dem Finanzdienstleistungsmarkt sind im Jahresverlauf zwei gegenläufige Trends zu beobachten. Einerseits gibt es Kreditinstitute, die dem Kundenwunsch nach mehr Flexibilität und Nähe nachkommen wollen und daher auch eine nicht unerhebliche Kostensteigerung und reduzierte Margen in Kauf nehmen. Dieser Schritt erfordert eine klare und zumeist gestraffte Vertriebsstruktur und angepasste Vergütungssysteme.⁸ Dem steht ein rückläufiger Trend bei der Nutzung der mobilen Vertriebswege gegenüber. Der Aufbau und Erhalt eines wie oben beschriebenen mobilen Vertriebswegs ist mit großen Aufwendungen und Investitionen verbunden. Daraus resultiert eine geringere Gewinnmarge bei Verkäufen durch den mobilen Vertrieb. Da das subjektive Empfinden des Kunden für die Qualität einer Beratung außerhalb der Bankfiliale anscheinend nicht ausreichend geweckt werden kann, ist es bisher schwer, gewinnträchtige und zumeist beratungsintensive Produkte auf diesen Wege zu verkaufen.⁹

Sektorale Verteilung der Zweigstellen

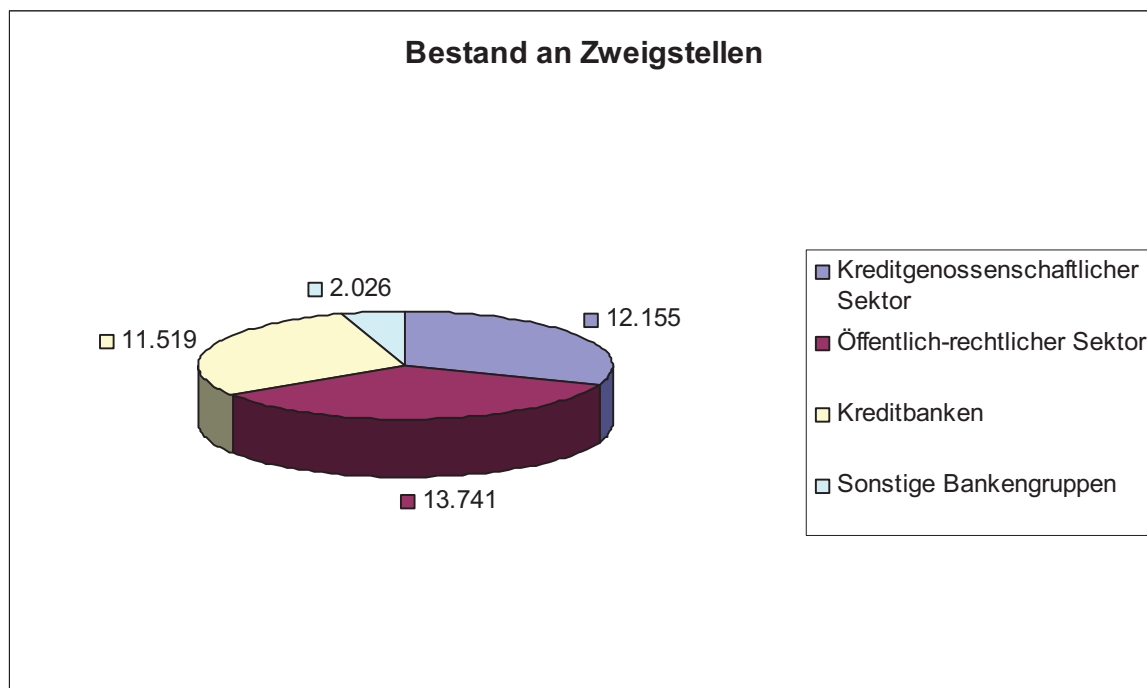
Betrachtet man die Entwicklung des Zweigstellennetzes im Jahr 2009 unter **sektoralen** Gesichtspunkten, erkennt man den weiterhin andauernden Trend zur Ausdünnung des Filialnetzes im öffentlich-rechtlichen und im genossenschaftlichen Sektor. Die öffentlich-rechtlichen Institute bauten innerhalb des Jahres 2009 198 Filialen (1,4 %) ab und betrieben am 31.12.2009 noch 13.741 Zweigstellen. Im genossenschaftlichen Sektor zeigt sich ein ähnliches Bild. Im Jahresverlauf 2009 wurden 201 Zweigstellen geschlossen, sodass zum Ende des Jahres 2009 noch 12.155 Zweigstellen bestanden. Dies bedeutet einen Rückgang um 1,6 %.

Auffällig ist, dass neben den privaten Bausparkassen, die ihr Zweigstellennetz schon bereits seit 2007 ausbauen, nun auch die Großbanken und Realkreditinstitute die Anzahl ihrer Zweigstellen wieder erhöhten. Bei den privaten Bausparkassen stieg die Anzahl der Zweigstellen im Jahresverlauf um 48 auf 1.223 an, was einen Anstieg um 4 % bedeutet. Zum 31.12.2009 existieren bei den Großbanken 8.773 Zweigstellen. Dies entspricht einem Zuwachs von 2,7 %. Die befürchtete Filialschließungen durch die Fusion zweier Großbanken hat sich bisher nicht auf die Anzahl der Zweigstellen durchgeschlagen. Weitere Auswirkungen dieser Fusion gilt es im Jahresverlauf 2010 und der organisatorischen Ausrichtung der fusionierten Banken zu beobachten. Bei den Realkreditinstituten gibt es trotz Abnahme der Gesamtzahl der Realkreditinstitute von 19 auf 18 Institute eine prozentual gesehen merkliche Erhöhung der Zweigstellen um 16 % von 56 auf 65 Filialen. Ebenso stieg die Zweigstellenanzahl der öffentlichen Bausparkassen sowie Wohnungsunternehmen mit Spareinrichtung um 0,57 % (vier Zweigstellen) bzw. 40 % (zwei Zweigstellen) an.

⁸ Sohn, Sebastian L.: Einführung eines Mobilen Vertriebs. In: BankPraktiker, Ausg. Februar 2010, S. 32

⁹ Ebenda, S34.

Eibl, Richard: Die zwei Seiten des mobilen Vertriebs. In: bank und markt, Ausg. 8, August 2010, S. 19



Regionale Verteilung der Zweigstellen

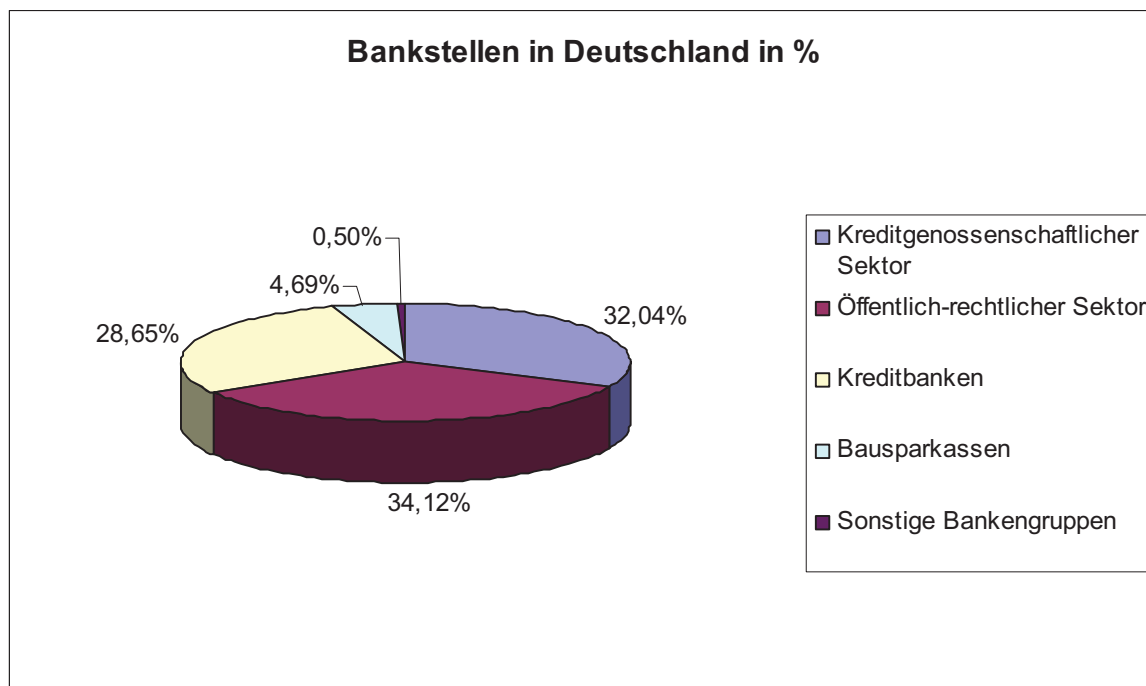
Angaben zur **regionalen** Verteilung der Zweigstellen können aufgrund der Änderung der gesetzlichen Grundlage seit dem Berichtstermin 31.12.2004 nicht mehr vorgenommen werden. Mit dieser Gesetzesänderung wurden den Kreditinstituten Erleichterungen hinsichtlich der Meldepflichten gewährt. Jedes Institut ist seither lediglich verpflichtet, die Gesamtzahl seiner inländischen Zweigstellen, nicht jedoch deren Sitz, zu melden.

III Bankstellen

Im Berichtszeitraum 2009 hat sich die Anzahl der Bankstellen, d.h. aller rechtlich selbstständigen Kreditinstitute (Kopfstellen) einschließlich deren Zweigstellen, erneut um insgesamt 172 Stellen von 41.734 auf 41.562 reduziert; dies entspricht einem Rückgang um 0,41 %. Hierbei ist zu beobachten, dass der Trend der Bankstellenschließung bzw. –konsolidierung weiter anhält, allerdings - ähnlich wie bei den Zweigstellen - der jährliche Rückgang immer geringer wird. So war im Jahr 2007 noch ein Rückgang um 1,3 % sowie im Jahr 2008 ein Rückgang um 0,9 % zu verzeichnen.

Bei einem Blick auf die Verteilung der Bankstellen auf die Sektoren hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum etwas verändert. Der öffentlich-rechtliche Sektor mit insgesamt 14.182 Bankstellen, darunter 441 Kopfstellen, bleibt der größte Sektor in der Bundesrepublik. Mit geringem Abstand folgt mit 13.317 Bankstellen, darunter 1.162 Kopfstellen, der kreditgenossenschaftliche Bereich auf dem zweiten Platz. Zum 31.12.2009 betrieb der Sektor der Kreditbanken 11.784 Bankstellen, wovon 289 Kopfstellen waren. Die Bausparkassen liegen mit 1.948 Bankstellen, darunter 24 Kopfstellen auf Rang vier. Neben dem stetigen Anstieg der Bankstellen im Bereich der Bausparkassen, hat sich dieses Jahr auch die Anzahl der Bankstellen bei den Kreditbanken ge-

ringfügig erhöht. Die sonstigen Bankengruppen weisen zum 31.12.2009 331 Bankstellen aus, wovon 203 Kopfstellen waren.



Bankstellendichte

Zur Ermittlung der **Bankstellendichte** wird die Anzahl der Einwohner pro Bankstelle errechnet. Hat sich die Zahl im Vergleich zum Vorjahr erhöht, bedeutet dies eine Verringerung der Bankstellendichte, da nun im Durchschnitt mehr Einwohner von einer Bankstelle betreut werden müssen als im Vorjahr. Bei bundesweit 41.562 Bankstellen und einer Einwohnerzahl von rund 81,8 Mio.¹⁰ ergab sich für das Berichtsjahr 2009 eine Bankstellendichte von rund 1.969. Das bedeutet, dass in Deutschland durchschnittlich pro 1.969 Einwohner eine Bankstelle besteht. Damit verringerte sich die Bankstellendichte marginal im Vergleich zum Vorjahr (Bankstellendichte 2007: 1.952, 2008: 1967).

Bankstellendichte im internationalen Vergleich

Vergleichsdaten zur Bankstellendichte im Berichtsjahr 2009 aus anderen Ländern sind derzeit nicht verfügbar. Daher erfolgt eine Gegenüberstellung der Bankstellendichte im internationalen Vergleich für die Jahre 2007 und 2008.¹¹ Dabei ist jedoch zu beachten, dass in den unten genannten Daten nur diejenigen Institute aufgeführt werden, die neben dem baren auch bargeldlosen Zahlungsverkehr für Kunden ausführen. Auf Grund der unterschiedlichen Institutsdefinition ergeben sich geringfügige Abweichungen im Vergleich zur oben genannten Bankstellendichte des Jahres 2009 in Deutschland.

¹⁰ Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerung - Deutschland (Zugriff am 19.08.2009) Stand November 2009, http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/de_zs01_bund.asp

¹¹ *Bank for International Settlements: Statistics on payment and settlement systems in selected countries*, <http://www.bis.org/publ/cpss88.pdf>, Stand Dezember 2009

Bankstellendichte in ausgewählten Vergleichsländern

Land	Stand 12/07	Stand 12/08	Veränderung in %	Land	Stand 12/07	Stand 12/08	Veränderung in %
Niederlande	4525	4495	0,68 %	Deutschland	1966	1974	- 0,39 %
Schweden	3964	kein Wert	kein Wert	Belgien	1865	1884	- 1,04 %
USA	2624	2763	- 5,30 %	Österreich ¹²	1940	1961	- 1,06 %
Japan	2293	2308	- 0,65 %	Frankreich	1614	1639	- 1,51 %
Kanada	2814	2835	- 0,75 %	Schweiz	1468	1516	- 3,23 %
Großbritannien	2236	2501	- 11,82 %	Italien	1272	1257	1,17 %

Quelle: *Bank for International Settlements: Statistics on payment and settlement systems in selected countries*

Demnach ist festzustellen, dass die Niederlande weiterhin die geringste Bankstellendichte haben, auch wenn aktuell das Bankstellennetz leicht ausgebaut wird. Daneben weist Schweden traditionell ebenfalls eine sehr geringe Bankstellendichte auf; für das Jahr 2008 konnten hier leider keine Daten ermittelt werden. An dritter Stelle folgen die USA. Nach einem Ausbau des Bankstellennetzes in der Vergangenheit, ist im Jahr 2008 eine Ausdünnung der Bankenlandschaft zu beobachten; durchschnittlich werden 2.763 Kunden von einer Bankstelle betreut. Dies bedeutet einen Anstieg um recht beachtliche 5,3 %.

Die Verringerung der Bankstellendichte in Deutschland fällt im internationalen Vergleich mit einem Rückgang von 0,39 % (2007: 1,3 %) wesentlich moderater aus als bei anderen Industriestaaten. In Deutschland entfallen im Schnitt eine Filiale auf 1.974 Menschen. Damit befindet sich Deutschland weiter im Mittelfeld. Während sich die Bankstellendichte in den meisten Ländern verringert hat, haben lediglich die Niederlande (0,68 %) sowie Italien (1,17 %) ihr Bankstellennetz weiter ausgebaut. In der Gesamtschau hält Italien weiterhin die meisten Bankenstellen pro Einwohner. Hier versorgt eine Filiale durchschnittlich „nur“ 1.257 Kunden. In der Schweiz und in Frankreich ist der Kundenkontakt der Kreditinstitute mit 1.516 bzw. 1.639 Bürgern pro Filiale ebenfalls sehr eng. Als „großen“ Ausreißer darf man Großbritannien bezeichnen. Hier verringerte sich das Bankstellennetz, unter anderem aufgrund der weltweiten Finanzmarktkrise, im Jahresverlauf 2008 um deutliche 11,82 % auf 2.501 Kunden pro Bankfiliale.

¹² Österreichische Nationalbank (19.08.2010), <http://www.oenb.at/isaweb/report.do?report=3.1.2>
Statistik Austria (19.08.2010), http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/index.html

IV Zweigstellen im Ausland (siehe Anlage 3)

Während des Jahres 2009 nahm die Auslandstätigkeit deutscher Kreditinstitute im Gegensatz zum Vorjahr leicht ab.

Insgesamt verringerte sich die Anzahl der Auslandszweigstellen deutscher Kreditinstitute im Laufe des Jahres 2009 von 275 Zweigstellen um 22 Stellen (8 %) auf nunmehr 253 Auslandsfilialen. Dabei war in keiner der Bankengruppen ein Zuwachs an Zweigstellen im Ausland zu erkennen.

Am stärksten ging das Zweigstellennetz im Ausland der Kreditbanken zurück. Trotz des Rückgangs von zwölf Filialen auf nun 168 Zweigstellen (- 6,7 %) bleibt dieser Sektor im Ausland jedoch am stärksten vertreten. Hierbei ging die Zahl der Filialen von Großbanken um 16 zurück, während die Regional- und Wertpapierhandelsbanken netto vier neue Filialen eröffneten. Darüber hinaus nahmen auch die ausländischen Stellen der Landesbanken (minus drei Filialen) und der genossenschaftlichen Zentralbanken (minus einer Filiale) ab. Die Realkreditinstitute verkleinerten ihr Filialnetz im Ausland ebenfalls, und zwar um fünf weitere Filialen auf derzeit noch 14 Zweigstellen. Dies entspricht einem Rückgang von 26,3 %. Eine Auslandszweigstelle wurde auch von Kreditgenossenschaften geschlossen. Deren Anzahl ging auf fünf Filialen zurück. Lediglich bei den Sparkassen (zwei Zweigstellen), Banken mit Sonderaufgabe (sieben Zweigstellen) sowie den Bausparkassen (fünf Zweigstellen) blieb die Anzahl der Auslandsfilialen gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Geografisch betrachtet befinden sich die Auslandszweigstellen der Kreditinstitute weiterhin schwerpunktmäßig innerhalb Europas. Von den insgesamt 253 Filialen befinden sich knapp zwei Drittel in Europa, wobei allein 151 der 164 europäischen Zweigstellen innerhalb der Europäischen Union bestehen. Wichtigster Auslandsstandort für deutsche Institute ist weiterhin Großbritannien. Die übrigen Auslandsfilialen deutscher Kreditinstitute verteilen sich immer noch nahezu proportional zur Größe des jeweiligen Landes. So kann Italien 20, Frankreich 19 und Spanien 13 Zweigstellen deutscher Banken verzeichnen. Eine Ausnahme bleibt diesbezüglich Luxemburg, wo als internationaler Bankplatz 16 Auslandsfilialen deutscher Kreditinstitute ansässig sind.

Neben den heimatnahen Regionen bleibt auch der asiatische Kontinent für die Auslandstätigkeit deutscher Kreditinstitute von großer Bedeutung. Dennoch reduzierte sich im Jahr 2009 die Zahl der Zweigstellen um drei Stellen, sodass hier nun noch 62 Filialen betrieben werden. Der Großteil dieser Bankstellen entfällt auf die Großbanken (72,6 %) und die Landesbanken (19,4 %).

Auf dem amerikanischen Kontinent nahm im vergangenen Jahr die Anzahl der von deutschen Kreditinstituten unterhaltenen Filialen deutlich um sieben Zweigstellen (26,9 %) von 26 auf 19 ab. Mit 16 Zweigstellen liegt der Schwerpunkt weiterhin in den USA und Kanada. Von den übrigen drei Zweigstellen befinden sich zwei in der Karibik und Mittelamerika und eine in Südamerika. Mit acht Filialen entfällt die Hälfte der Zweigstellen in Amerika auf Großbanken, sieben Filialen - ebenso viele wie in den Jahren zuvor - werden von Landesbanken unterhalten. In Australien und Afrika ging die Anzahl der Auslandspräsenzen deutscher Kreditinstitute von acht auf sieben Filialen zurück.

V Tochterbanken deutscher Kreditinstitute im Ausland (siehe Anlage 4)

Zum 31.12.2009 meldeten deutsche Kreditinstitute 338 Tochterinstitute – also Institute, an denen sie mit mindestens 50 % beteiligt sind – mit Sitz im Ausland. Gegenüber dem Vorjahr mit 387 Tochterinstituten ergab sich somit wie schon bereits im Vorjahr ein deutlicher Rückgang um 49 Institute bzw. 12,7 %.

Mit 57,1 % der abgebauten Tochterinstitute (28 Institute) entfiel erneut der Großteil des Rückganges auf die Gruppe der Kreditbanken. So sank die Anzahl der Mehrheitsbeteiligungen bei den Großbanken um 25 Institute auf 224, die der Regionalbanken um drei Institute auf nunmehr 31 verbleibende Tochterbanken. Im öffentlich-rechtlichen Sektor fiel der Abbau der Mehrheitsengagements im Ausland mit einem Rückgang von 21 Instituten bzw. um 32,3 % auf 47 Tochterinstitute ebenfalls sehr deutlich aus. Auch von den genossenschaftlichen Zentralbanken sowie den Bausparkassen wurde zum Jahresende 2009 jeweils eine Auslandstochter weniger gemeldet als noch im Jahr zuvor, sodass sich deren Bestand auf 17 bzw. zwei verringerte. Unverändert blieb die Anzahl ausländischer Tochterinstitute bei den Kreditgenossenschaften (zwei) und den Banken mit Sonderaufgaben (zwei). Als einzige Bankengruppe konnten die Realkreditinstitute für 2009 eine Ausweitung der Geschäftstätigkeit im Ausland mit zwei zusätzlichen Tochterinstituten vermelden, sodass die Anzahl auf 13 Institute anstieg.

Unter geografischen Gesichtspunkten betrachtet liegt - wie auch bei den Auslandsfilialen - der Fokus der Auslandstätigkeit mit 178 Tochterinstituten im europäischen Ausland. Davon befinden sich 142 in EU-Mitgliedsstaaten. Auf dem amerikanischen Kontinent unterhalten deutsche Kreditinstitute 115 Auslandstöchter, das sind vier weniger als noch vor einem Jahr. Mit 99 Beteiligungen werden die meisten Auslandstöchter in Amerika von den fünf Großbanken gehalten. Weitere 30 Tochterinstitute haben ihren Sitz im Raum Asien und Pazifik, 13 in Australien oder Neuseeland und vier in Ländern Afrikas.

Anlage:

[Bankstellenstatistik 2009](#)